

**Landeszahnärztekammer**



Masterstudiengang an der Akademie für Zahn-  
ärztliche Fortbildung Karlsruhe  
**Erfolgreicher Abschluss des  
ersten Studiengangs**

**32**

Arbeitskreis Patientenberatung und  
Zweitmeinung  
**Patienten stehen im Mittelpunkt**

**36**

**Praxis**



Der GOZ-Ausschuss der LZK informiert:  
**Zur Auslegung des so genannten  
„Zielleistungsprinzips“**

**40**

Sind Sie informiert?  
**Stichwort: Arbeitsschutz**

**42**

**Namen und Nachrichten**

Gesundheitsreform: Mehr Staatsmedizin  
**BZÄK-Consilium kritisiert**

**44**

17. Jahrestagung des Arbeitskreis für Gerostomato-  
logie e. V. in Heidelberg  
**Präsentationen für Praktikerforum gesucht**

**45**

Private Krankenversicherung/Gutachten  
**Basistarif auch für PKV-Neugeschäft unzulässig**

**45**

Ausschreibung  
**Qualitätsförderpreis Gesundheit  
Baden-Württemberg 2007**

**46**

**Rubriken**

Editorial	3	Personalia	48
Termine	43	Buchtipps	50
Amtliche Mitteilungen	47	Impressum	50

**Nach Redaktionsschluss...**

... begrüßte Dr. Monika Stolz, Arbeits- und Sozialministerin des Landes Baden-Württemberg, die Entscheidung, den diesjährigen Landes Zahnärztetag unter das Motto „Psychosomatik in der Zahnheilkunde“ zu stellen und auch Vertreter anderer medizinischer Disziplinen und den Präsidenten der Landespsychotherapeutenkammer als Referenten einzuladen. Sie wies in einer Pressemitteilung des Sozialministeriums anlässlich des Landes Zahnärztetags am 20. Oktober 2006 in Stuttgart darauf hin, dass Zahnärzte in ihrer täglichen Praxis immer häufiger auf Patienten treffen, die über unspezifische Schmerzen im Mund- und Kieferbereich klagen. „Seelisch verursachte Spannungszustände der Kaumuskulatur, Knirsch- und Pressphänomene können sich einstellen. Die hochempfindliche Mundregion ist geradezu ein Spiegel auch für die seelische Verfassung der Patientinnen und Patienten“, so die Gesundheitsministerin. Betroffene Patienten hätten oft eine längere Leidensgeschichte mit vergeblichen Therapieversuchen hinter sich. Die fachgerechte Behandlung sei schwierig, denn sie erfordert sowohl psychosomatisches als auch zahnmedizinisches Wissen. „Wie so oft in der Medizin, ist auch hier interdisziplinärer Austausch gefragt“, sagte Dr. Stolz, die selbst Ärztin ist. Insgesamt dankte Sie der Landes Zahnärztekammer sowie der gesamten Zahnärzteschaft im Land für ihr großes Engagement: „Qualifizierte und motivierte Zahnärztinnen und Zahnärzte tragen wesentlich zum Erfolg unseres Gesundheitssystems bei“. Insbesondere die Jugendzahnpflege in Baden-Württemberg sei ein glänzendes Beispiel für eine effektive Präventionsarbeit und wie in kaum einem anderen Bundesland seit Jahrzehnten im Versorgungssystem fest verwurzelt. „Laut einer 2005 veröffentlichten Studie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege nahm Baden-Württemberg in den Jahren 2004 und 2005 in nahezu allen Bereichen eine bundesweite Spitzenposition ein. Dies gilt beispielsweise bei der Anzahl der naturgesunden Zähne bei den untersuchten 6-, 12- und 15-jährigen Kindern und Jugendlichen“, lobte die Ministerin. Zu diesem Erfolg habe wesentlich die Rahmenvereinbarung nach § 21 SGB V zwischen den Landesverbänden der gesetzlichen Krankenversicherungen, der Landes Zahnärztekammer, der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege und dem Land Baden-Württemberg beigetragen. Sie bekräftigte den Willen, an dieser Rahmenvereinbarung auch weiterhin festzuhalten. Aufgrund des demographischen Wandels und der damit verbundenen Altersstrukturverschiebung müsse daneben zunehmend die Prävention und Gesundheitsförderung bei älteren Menschen ins Zentrum der Gesundheitspolitik gerückt werden. PM/SM BW